

mung: Rezept für sündenfreien Eheverkehr", „18. Blutschande", „26. Abtreibung" usw. Der polemischen Sprache entspricht ein polemischer Inhalt. Man kann das Werk eigentlich nicht als kritisch bezeichnen, denn zum „krinein" gehört das Loben wie das Tadeln. Frau Ranke-Heinemann aber findet die gesamte Tätigkeit der Kirche in der problematischen Materie verurteilenswert, obwohl in einem so gewaltigen thematischen Komplex sicher auch für die kirchlich zensierte Autorin manches Positive zu finden wäre, z. B. in der Rücksicht des Trienter Konzils auf die unierten (nicht orthodoxen!) Untertanen des Patriarchen von Venedig oder bei der Einführung der Formpflicht. In der großen Mehrheit bringt Vf. jedoch geschichtliche Fakten. Das Werk ergänzt (offensichtlich nach umfangreichen und fleißigen Recherchen) die eher beschönigende Darstellungsweise der etablierten Kirchengeschichten. Die Lehre der Kirche hat für Frau R.-H. „die Menschen mit spitzfindigem Unsinn belastet und zu Moralakrobaten zu dressieren getrachtet, statt sie menschlicher und menschenfreundlicher zu machen" (348). Der exegetische Ausgangspunkt bei 1Kor 9,5 dürfte sich wohl als Klitterung erweisen. Vf. lastet das geschehene Unheil hauptsächlich den zölibatären Männern an, die bis zum heutigen Tage in der kirchlichen Sexualethik das Sagen haben, obwohl sie in diesem Bereich persönlich so unerfahren sind.

Man vermisst irgendwelche positiven Ansätze sowie wenigstens einige kritische Worte über die sexuelle Libertinage, die gerade heute die Welt beherrscht. Ein gehässiges, lesenswertes, tragisches Buch über eine tragische Geschichte. Man möchte ihm sprachlich wie argumentativ ein höheres Niveau wünschen.

München

Winfried Blasig

■ GLÄSSGEN HEINZ/TOMPERT HELLA, *Zeitgespräch. Kirche und Medien*. (192). Herder-Verlag, Freiburg 1988. Geb. S 187,20.

Georg Moser, der Bischof von Rottenburg, wäre 1988 65 Jahre alt geworden. Doch allzu früh und plötzlich ist dieser engagierte Förderer des Dialogs zwischen Kirche und Medien gestorben. Dieses Buch ist ihm gewidmet. In vielen der Beiträge wird daher auch die Person Moser gewürdigt, vor allem durch den Vorsitzenden der dt. Bischofskonferenz Karl Lehmann aus Mainz und durch die beiden Herausgeber.

Hans Bausch, SDR-Intendant, erläutert in seinem Beitrag die Probleme, die die Kirche mit dem Fernsehen hatte und hat. Doch er weist auch auf den Wandel hin, den die Kirche mitgemacht hat und sich in den letzten Jahren nun der Medien weitgehend bedient, um ihre Botschaft zu verbreiten. Dieter Stolte, dzt. ZDF-Intendant, geht der Frage nach, ob sich Fernsehen und unser Kulturbegriff vereinen lassen. Er geht aus vom Streit, der derzeit in der BRD zwischen den öffentlich-rechtlichen und den privaten Anstalten tobt. Die privaten stehen unter wirtschaftlichem Druck, müssen daher mehr Werbung und Unterhaltung bringen. Auch die öffentlich-

rechtlichen Anstalten sehen sich zunehmend diesem Druck ausgesetzt. Dennoch kommt Stolte zur Feststellung, daß Fernsehen zum Kulturgut gehört, weil es primär kein Wirtschaftsgut, sondern ein Kommunikationsmittel für unsere Gesellschaft ist. Der stv. Intendant des Bayr. Fernsehens, Albert Schaf, informiert in seinem Beitrag über die Versuche der EG und des Europarates in Anbetracht der aufkommenden Satellitenübertragungen zu einer europäischen Kommunikationsordnung zu kommen. Noch viele weitere Autoren wie Dietrich Schwarzkopf (Intendant), Alfons Auer (Professor) und Lothar Späth (Ministerpräsident) kommen zu Wort. Sie beleuchten die Rolle der Medien in unserer Gesellschaft von ihrer Position aus. Ein buntes Kaleidoskop bietet sich dar, auch Widersprüchliches, Hahnebüchenes und Gleiches. Gemeinsam ist vor allem die Feststellung, daß die Medien schon längst ein prägender Faktor unserer Gesellschaft geworden sind, und daß sich die Kirche dieser Medien bedienen muß, wenn sie sich an der gesellschaftlichen Diskussion beteiligen will. Sicher keine neue Erkenntnis. Doch in manchen Beiträgen kommen neue Argumente auch für die innerkirchliche Diskussion zutage. Oder aber, alte Argumente werden neu präsentiert. Und insofern ist es gut, daß es dieses Buch gibt.

Linz

Heinz Stricker

■ BERZ AUGUST (Hg.), *Pauluskalender 1989*. Paulusverlag, Freiburg (Schweiz) 1988. Geb. Fr. 9,90/DM 12,50/S 99.—.

Als geistlicher Begleiter durch das Jahr erfüllt der Pauluskalender seit vielen Jahren wertvolle Aufgaben. Die Zielsetzung läßt sich gut an dem zum 1. Jänner gebrachten Gedicht von Adolf Maurer aufzeigen: „Herr, du weißt, wie arm wir wandern / durch die Gassen dieser Welt, / Wenn der Glanz von einer andern / nicht auf unsere Seite fällt. Leuchte du mit deinem Schein / in die dunkle Welt hinein." Dem Menschen nahezubringen, daß diese Welt durchlässig ist für eine andere, ist die eigentliche Absicht des Kalenders. Damit wird er eine Hilfe für die (christliche) Lebensbewältigung.

Linz

Rudolf Zinnhobler

Eingesandte Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalt dieser Schriften. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschriften gestattet, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung der Bücher erfolgt in keinem Fall.

HEILIGE SCHRIFT

GUNNEWEG ANTONIUS H.J., *Geschichte Israels*. Von den Anfängen bis Bar Kochba und von Theodor Herzl bis zur Gegenwart. 6. durchgesehene und